

#Die Haltung Isaaks

In der Schule Gottes (1)

Wir kommen jetzt zu der Reise Jakobs, wie er fern vom elterlichen Haus einsam und heimatlos auf der Erde umherwandert. Hier beginnen die besonderen Wege Gottes mit ihm. Während einerseits Jakob anfängt, die bitteren

Früchte seines Verhaltens gegenüber Esau zu ernten, sehen wir andererseits, wie Gott sich über alle Schwachheit und Torheit seines Dieners erhebt und in seinen

Handlungen mit ihm seine unumschränkte Gnade und seine unendliche

Weisheit entfaltet. Gott wird immer seine Vorsätze ausführen, wenn auch durch unterschiedliche Mittel. Wenn aber ein Kind Gottes in Ungeduld und Unglauben sich der Regierung Gottes entziehen will, kann es sich darauf gefasst

machen, durch traurige Erfahrungen und eine schmerzende Zucht hindurchgehen zu müssen. So war es bei Jakob. Er hätte nicht nach Haran zu fliehen brauchen, wenn er es Gott überlassen hätte, für ihn zu handeln. Gott hätte sich

sicher mit Esau beschäftigt und ihn das Teil finden lassen, das für ihn bestimmt war, und Jakob hätte den Frieden verspüren können, den eine völlige Unterwerfung unter die Hand Gottes schenkt. Aber gerade hier offenbart sich immer

wieder die außerordentliche Schwachheit unserer Herzen. Wir wollen etwas tun, anstatt der Hand Gottes stillzuhalten, und durch unser Handeln hindern wir Gott, seine Gnade und seine Macht für uns verwenden zu können. „Lasst ab und

erkennt, dass ich Gott bin!“ (Ps 46,11), ist ein Befehl, dem wir nur gehorchen können, wenn die Macht der Gnade in uns tätig ist. „Lasst eure Milde kundwerden allen

Menschen; der Herr ist nahe. Seid um nichts besorgt, sondern in

allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott

kundwerden“. Und was wird das Ergebnis sein? „Der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und euren Sinn bewahren in Christus Jesus“

(Phil 4,5–7). Während wir die Früchte unserer Wege, unserer Ungeduld und unseres Unglaubens ernten müssen, benutzt Gott in seiner Gnade unsere Schwachheit und Torheit, um uns seine zärtliche Gnade und seine vollkommene Weisheit

gründlicher verstehen zu lassen. Ohne irgendwie Ungeduld und Unglauben zu rechtfertigen, stellt dies in wunderbarer Weise die Güte unseres Gottes heraus und

dient unserem Herzen selbst dann zum Trost, wenn wir vielleicht wegen

unserer Verirrungen durch schwierige Umstände gehen müssen. Gott steht über allem, und überdies ist es sein besonderes Vorrecht, aus dem Bösen Gutes, „aus dem

Fresser Fraß, und aus dem Starken Süßigkeit“ (Ri 14,14) hervorkommen zu

lassen. Wie wahr es daher auch sein mag, dass Jakob wegen seiner Ungeduld und seines Betruges gezwungen war, in der Verbannung zu leben, so ist es andererseits

doch ebenso wahr, dass er niemals die Bedeutung von „Bethel“

kennengelernt hätte, wenn er unter dem väterlichen Dach geblieben wäre. In jedem

Abschnitt der Geschichte Jakobs finden sich diese beiden Seiten. Hatte seine Torheit ihn aus dem Haus seines Vaters getrieben, so brachte sie ihn

andererseits dahin, in einem gewissen Maß die Glückseligkeit und Feierlichkeit des „Hauses Gottes“ zu schmecken.